Gesunde, glückliche Kinder
und Erwachsene findet
man in den Familien, wo

Forni's
Alpenkräuter

das Hausmittel ist. Es entfernt die Unreinigkeiten aus dem System und macht neues, reiches, rotes Blut und festes, kräftiges, gesundes Fleisch.
Es ist bereitet aus reinen, heilkräftigen Wurzeln und Kräutern, und ist besonders für Kinder und schwächliche Personen geeignet.
Apotheker können es nicht liefern. Wegen näherer Auskunft schreibe man an
Dr. Peter Fahrney & Sons Co.
2501-17 Washington Blvd. Chicago, Jll.
(Zollfrei in Canada geliefert)

Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die Tatsache, daß Forni's Alpenkräuter das oben erwähnte Heilmittel, jetzt allen Kunden in Canada zollfrei geliefert wird, wodurch eine große Ermäßigung des Kostenpreises eintritt.
Zu beziehen per Flasche $1.25
von der Deutschen Buchhandlung, 850 Main Straße, Winnipeg, Canada.

Mitteilungen unserer Leser

Für alle unter dieser Rubrik erscheinenden Berichte (Korrespondenzen und Eingesandt) übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Leduc, Alta., den 17. August.
An den „Courier“,
Regina, Sasch.

„Wer einmal eine Reise tut, der kann auch was erzählen“. So war auch mir vergönnt, vor einigen Wochen eine Reise von hier nach Saskatchewan zu machen, um manche der lieben Verwandten, die ich seit vielen, vielen Jahren nicht mehr gesehen hatte, zu besuchen. Zuerst ging es mit der C. P. R. durch Saskatoon nach Esk, wo ich vom Herrn Prediger, L. Gassner und einem jungen Theologen des Seminars in Rochester, N.Y., F. J. Lippert, auf's freundlichste in Empfang genommen wurde. Mit ihrem „Overland-Auto“ wurde ich schnell die 35 Meilen nach dem schönen Städtchen Nokomis befördert, woselbst ich dann am Abend in der schmucken, geräumigen Kirche der Baptisten-Gemeinde vor einer großen und andächtigen Zuhörerschaar eine Vortragspredigt halten mußte. Am nächsten Tage führte mich der Zug weiter nach Southey. Im gastlichen Hause des Predigers A. Knopf, fand ich eine gute Herberge. Die Baptisten-Gemeinde in Southey baut zur Ehre des Herrn eine recht solide und prachtvolle Kirche, die für viele noch kommenden Jahre als Schmuck und Zierde des Städtchens und der Umgebung dienen wird. Am nächsten Tage, Sonntag, den 21. Juli, ging es im Automobil des Herrn Mattis nordwärts nach Serath zu dem Fest der Kircheinweihung. Von Nokomis, Southey, Lemberg, Edenwold und Regina stellten sich viele Besucher ein. Man zählte über 60 Autos. Die junge und kleine Baptisten-Gemeinde in Serath hat auf einer Anhöhe eine sehr schöne und zierliche Kirche erbaut. Mit Mut und Begeisterung gingen die Mitglieder an die Arbeit und brachten große Opfer an Geld und Zeit. Darum war die Freude der lieben kleinen Gemeinde auch so groß als am Einweihungssonntag alles schön fertig war und sich zur Teilnahme an ihrer Freude und Errungenschaft so viele liebe Gäste und Besucher einstellten. Das Fest wurde mit der Sonntagsschule, die unter der Leitung des Herrn Jacob Huber steht, eingeleitet. Die Herren Prediger L. Gaßner und A. Knopf richteten Ansprachen an die Kinder. Der Ortsprediger, Herr R. Fenske hatte die Leitung des Einweihungsgottesdienstes. Prediger J. Rempel von Edenwold las den Bibelabschnitt, Prediger L. Gaßner sprach das Einleitungsgebet, die Gesangchöre von Nokomis und Serath sangen erhebende Lieder, und Unterzeichneter hielt die Einweihungspredigt über Psalm 84, 3—4. Prediger A. Knopf sprach dann das Einweihungsgebet. So war diese schöne Kirche nun dem Dienste unseres Gottes auf würdige Weise übergeben und geweiht. Prediger R. Fenske gab noch einen kurzen Ueberblick der Geschichte des Baues und der Finanzlage. Die Kirche ist 22 bei 32 mit 12 groß, mit einem etwa 50 Fuß hohen Turm. Sie hat einen vollen Kellerraum mit „Furnace“. Innen und auch außen ist sie sehr geschmackvoll ausgeführt. Die Kosten belaufen sich auf $3500. Am Einweihungssonntag sind $265 durch eine Kollekte beigesteuert worden. Ueber $2900 sind bis jetzt von der Gemeinde selbständig aufgebracht worden und es bleiben noch $350, die leicht diesen Herbst beglichen werden können. Alle Ehre, dem wackeren Volke in Serath.

An den folgenden Tagen durfte ich viele Freunde und Bekannte besuchen und manches Alte und Neue mit ihnen besprechen. Wie arm sind sie alle vor etwa acht bis elf Jahren in diese Gegend gekommen! Doch Fleiß, Ausdauer, Selbstverleugnung, und zumeist der Segen Gottes hat der Hände Werk gelohnt und große Veränderungen in die ursprünglichen Verhältnisse gebracht. Im gastlichen Hause des Herrn Karl Orthner durfte ich mich wie in meinem eigenen Heim fühlen. Dieser alte, angesehene Herr nahm mich überall hin und ließ sich keine Mühe, Kraft und Zeit scheuen, um mir den Aufenthalt so angenehm wie nur möglich zu machen. Während meines Aufenthaltes dort, kam auch der unerwünschte, gefürchtete Frost. Es ist durch ihn viel Schaden in der Umgebung angerichtet worden, doch wunderbarerweise sind die Felder meiner lieben Verwandten in Serath vor Schaden bewahrt geblieben.

Die jungen Herren Rudolph und Ferdinand Orthner nahmen mich per Auto nach Regina. Ein herrlicher Regen kam zur großen Freude der Farmer, aber er machte den Weg für das Automobil sehr schwer. Glücklich, und ohne Unfall erreichten wir die Hauptstadt der Provinz Saskatchewan. Der Regen vereitelte die Durchführung der gemachten Pläne und so hielt ich mich nicht lange in dieser Stadt auf. Noch an demselben Tage ging es weiter nach Saskatoon und dann weiter nach Hause. Auf dem Wege konnte man wahrnehmen, welch großen und riesigen Schaden der Frost angerichtet hatte. Die Felder sahen weiß aus, wie fertig zur Ernte. Ein Mann im Zuge sagte, man hätte sich allgemein sehr wegen des Heumangels gesorgt, nun wäre mit einem Schlage viel Heu beschafft worden. Der Frost hat einen unberechenbaren Schaden für viele unserer Farmerbrüder verursacht, aber auf der anderen Seite bedeutet er die Erlösung vieler südlichen Viehzüchter, die bald wegen der lang anhaltenden Dürre keinen Rat wußten, wie sie Futter für den kommenden Winter beschaffen sollten. So also, was des einen Schaden ist, bildet für den anderen Gewinn. Man hatte auch schon zu sehr mit den kommenden Ernten geprahlt und große Möglichkeiten in Aussicht gestellt. Großer Luxus fing an sich überall einzuschleichen und man begann damit, den Sinn, der Wertschätzung gewißer Dinge, zu verlieren. Unser Gott spricht eine gewaltige Sprache, nicht nur zu anderen, ausländischen Völkern, sondern auch zu uns Canadiern. Aber wer höret und verstehet diese Rede?

Mit herzlichstem Gruß!

Frank Orthner

Stoughton, Sask., 20. Aug.
Geehrte Redaktion!

Die Ernte in diesem Distrikte hat bereits begonnen, und wird viel besser sein, als allgemein angenommen wird. Obwohl der Distrikt nicht sehr durch Trockenheit gelitten hatte, war der Ertrag doch wesentlich unterschätzt worden. Der späte Regen der vor zwei Wochen anfing und uns immer noch belästigt, hat doch sehr viel zur Füllung der Aehren beigetragen. Der Grad des Getreides wird ein viel besserer sein als im letzten Jahre, und im Durchschnitt dürfte der Ertrag von 15 bis 22 Buschel per Acker betragen. Roggen wird jedoch noch besser ausgeben. — Ich kaufte letztes Frühjahr 3 Viertel Sektionen Land 7 Meilen von der Stadt und habe ungefähr 250 Acker eingesäet. Es gefällt mir sehr gut in diesem Distrikte. Ich hatte nie vorher von ihm gehört. Es wohnen keine Deutschen hier. Ich war erstaunt über die Pracht in der alles glänzte im Frühling. Weil eben keine Deutschen hier wohnen, deshalb hört man auch wenig von hier. Die canadischen Farmer hier arbeiten nur soviel, daß sie das Notwendigste zum Leben erlangen. Wenn sich hier Deutsche niederlassen würden, dann könnte man den hiesigen Distrikt zu einem der blühendsten in Saskatch. machen. Die meisten Farmer wollen verkaufen da sie das Farmen nicht verstehen. Das Land kann billig gekauft werden, viel billiger als in einem deutschen Distrikte. Wir haben Kirchen und Schulen überall, und es durchkreuzen drei Eisenbahnen den Distrikt. Die C.P.R. im Norden und die G.T.P. und C.N.R. im Süden. Die Städte Stoughton, Benson, Viewfield, Cullen und Bryant liegen in der Nähe dieses Landes, sodaß niemand weiter als von 2 bis 7 Meilen bis zur Stadt und zum Elevator hat. Die Verbindung mit Regina und Winnipeg ist auch sehr gut, da täglich 2 Züge nach diesen Städten verkehren.

Entschuldigen Sie über die Länge meiner Korrespondenz. Nächstens werde ich über den Ertrag der Ernte berichten. Mit Gruß

A. F. Wanner.

Millet, Alta., 17. Aug.
Werter Courier!

Ich sehe, daß ich Ihnen die Zeitung bezahlen muß und so denke ich, tue ich es besser gleich. Ich schicke Ihnen hier eine Money Order für eine Summe von $2.00. Schreiben Sie mir den Betrag bitte gut.

Da ich von hier noch nie etwas in der Zeitung gesehen habe, so will ich Ihnen einmal ein paar Zeilen übersenden. Wir hatten hier in der Gegend von Millet und Leduc am 23. Juli großen Frost. Weizen, Gerste, Hafer und Kartoffeln sind alle erfroren. Die Farmer sind damit beschäftigt, alles abzumähen.

Am 25. Juli fand im Wiesenthal Distrikte eine große Hochzeitsfeier statt. Der Bräutigam war August Pahl und die Braut Adina Poll, beide aus dieser Gegend.

L. Wetter.

Pambrun, Sask., 14. Aug.
An den „Courier“!

Beiliegend übersende ich Ihnen Money Order in Höhe von $2.00 als Bezahlung für den „Courier“ für das Jahr 1918.

Bravo! für die letzte vortreffliche Erzählung: „Der Knecht von Wörpedamm, von Louise Weitfirch. Bringen Sie mehr von dieser volkstümlichen Erzählerin, wenn es geht, oder sonst etwas aus Norddeutschland. Aber auch ohnedies ist mir der „Courier“ sehr lieb.

Karl Miller.

Kirchliche Nachrichten

Ohio-Synode.

Wenn Leute kirchlich unversorgt sind, so ist der Unterzeichnete willig und gerne bereit, dieselben mit Wort und Sakrament zu versorgen.

Man wende sich an folgende Adresse: — Rev. G. F. Busch, Holdfast, Sask., ev. luth. Pastor, Reiseprediger der Ohio Synode für Sask.

F. Wilms
Oeffentlicher Notar

Office im „Courier“-Gebäude
1835—1837 Halifax Str. — Regina, Sask.

Urkunden, Testamente und Verträge aller Art angefertigt. — Vermittelung von Land- und Hausverkäufen und Erledigung aller in das Notariatsfach schlagenden Arbeiten.

Heiratslizenzen ausgestellt.

Unsere organisierten Getreidebauer

Provinzialregierung immer auf Vorwärtskommen der Getreidebauer bedacht.

Infolge der gegenwärtigen Ernteverhältnisse in Saskatchewan, die durch Frost, Trockenheit und Hagel herbeigeführt worden sind, haben viele Ortsgruppen der Saskatchewan Getreidebauervereinigung Resolutionen gefaßt und dieselben an das Zentralbüro in Regina gesandt. In diesen Resolutionen wird die provinziale und dominiale Regierung ersucht, Farmer, die durch irgend eines der obengenannten Elemente geschädigt worden sind, zu unterstützen und ihnen im nächsten Frühjahr Saatgetreide und andere Bedarfsartikel zu liefern.

Ortsgruppen, die solche Gesuche um Hülfe eingesandt haben, sind: Govenlock, North Gully und Bickleigh. Abschriften dieser Bittschriften der Ortsgruppen sind an die provinziale und dominiale Regierung abgesandt worden.

Am 8. dieses Monats antwortete Hon. W. R. Motherwell, der Landwirtschaftsminister der Regierung der Provinz Saskatchewan der Zentrale der Saskatchewan Getreidebauer-Vereinigung und brachte bei dieser Gelegenheit einige neue Farmmethoden in Vorschlag. Die Antwort des Landwirtschaftsministers lautet folgendermaßen:

Ihren Brief vom 5. August habe ich erhalten. Ich habe vom Inhalte desselben genaue Kenntnis genommen und vorgemerkt, was Sie über den Erntezustand bestehend in der Gegend von Govanlock sagen. Dies ist vielleicht einer der trockensten Distrikte in unserer Provinz in diesem Jahre und dies will schon etwas bedeuten. Unsere Freunde in dieser Gegend scheinen unglücklicher Weise nicht geneigt zu sein, Methoden der Feldbearbeitung anzuwenden, die zu Erfolgen führen, und das ist, Sommerbrache herzustellen. Im Jahre 1914 lieferte die Dominialregierung den Farmern in dieser Gegend Saat, Futter und Nahrungsmitteln und in diesem Frühjahr wurden für dieselbe Gegend von der Saskatchewan Regierung ungefähr $50,000 oder $60,000 ausgegeben um den Farmern der Montana Grenze und der ersten sechs Townships entlang lebend, zu helfen. Zu jener Zeit sagte ich den Farmern in diesem Distrikte, daß, wenn sie nicht die in trockenen Distrikten einzig richtige Methode anwenden, d. h., Sommerbrache herstellen würden, es für sie keinen Zweck habe, länger als Getreidebauer zu arbeiten. Dieselben Leute bestanden auch darauf, zu viel per Acker, d. h. zu dicht zu säen, ganz besonders Hafer. Diese Methode hat sich bei jeder Gelegenheit in trockenen Distrikten als schädlich und unpraktisch erwiesen. Wir untersuchen gegenwärtig, auf was für zubereitetem Lande unsere Saat, die wir den Farmern im letzten Frühjahr geliefert haben, gesät worden ist, und werden dann besser beurteilen können, ob diese Farmer ein Recht hatten, eine Ernte zu erhoffen. Wir finden, daß selbst in trockenen Gegenden, und selbst nach einem trockenen vorhergegangenen Jahre, wo ein Farmer den Boden richtig und zweckmäßig bearbeitet und gute Sommerbrache fertiggestellt hat, der Boden den heißen Winden widersteht und der Farmer eine Ernte von acht bis zehn Buschel per Acker erwarten kann.

Ich erwähne dies nur, um damit zu zeigen, daß die Regierung sich überzeugen will, auf welche Art und Weise die von ihr gelieferte Saat angebaut wurde und daß sie sich in Zukunft vergewissern will, daß nur richtige Feldbearbeitungsmethoden angewendet werden, wenn Saat von der Regierung geliefert werden soll.

Ich möchte hier noch erwähnen, daß ich an die Behörden in Ottawa und an das Büro von Dr. McGill geschrieben, und in meinen Briefen ersucht habe, alles Getreide, ganz besonders reines Saatgetreide, solange in der Lokalität zu behalten, bis alle Bedürfnisse für Saat in der Provinz gedeckt worden sind. Später kann man immer noch bestimmen, was mit dem Rest geschehen soll. Es ist zu hoffen, daß derselbe Fehler nicht wieder begangen wird, der im Jahre 1914 begangen wurde, als alles reine Getreide aus der Provinz gesandt wurde, und die Farmer später weniger reines Saatgetreide zu viel höheren Preisen importieren mußten. Ich bin nicht ermächtigt zu sagen, was der Regierungsplan für die Verteilung von Saatgetreide sein wird, doch kann und darf ich sagen, daß meiner Ansicht nach die frühere Methode der Regierung, Saatgetreide ohne Weiteres zu vergeben, ein großer Fehler war, und für die Anwendung falscher Bodenbearbeitungsmethoden und schlechter unzureichender Vorbereitung des Samenbeetes zum großen Teile verantwortlich war. Meine eigene Ansicht ist die, daß, wenn Saatgetreide, von irgend einer Autorität verteilt wird, vor allem drei Hauptpunkte beachtet werden sollten: 1. Das Zurückhalten allen reines Saatgetreides in der Lokalität, bis die lokalen Bedürfnisse vollständig gedeckt sind; 2. Die Munizipalbehörden sollten darnach sehen, daß Saatgetreide nicht an solche Personen gegeben wird, die es nicht verdienen und das Leute, die solches Saatgetreide erhalten, dasselbe nicht auf ungenügend bearbeitetem oder auf ungeeignetem Boden umherwerfen; 3. Daß per Acker nur weniger gegeben werden soll, als gewöhnlich in schweren Boden, wie zum Beispiel in der Gegend von Regina und östlich von Regina gesät wird.

Bezüglich der Arbeitersituation kann ich sagen, daß unser Arbeitsbüro durch die ganze Provinz Plakate verteilt, und alle Arbeiter und Männer eingeladen hat, nach Gegenden zu kommen, wo eine gute Ernte erwartet wird, um beim Einheimsen derselben zu helfen. Erntearbeiter und Farmer aus Gegenden, in denen keine Ernte zu erwarten ist, werden nach Gegenden, wo es eine Ernte gibt, befördert und wird solchen Leuten die erste Gelegenheit geboten, sich als Erntearbeiter zu verdingen. Um ihnen die Sache klarer verständlich zu machen und dieselbe genauer zu erklären, lege ich eine Abschrift eines Telegrammes bei, das Premier Martin an W. W. Cory, Ottawa, gesandt hat.

Abschrift des Telegrammes des Premiers.

Herrn W. W. Cory,
Abtlg. für Innere Angeleg.
Ottawa, Ont.

Ihr Telegramm, (Walker's Bericht), nicht korrekt. Regierung hat das Gesuch um Farmarbeiter von außerhalb der Provinz nicht zurückgezogen. Soviel ich weiß, Raten westlich von Sudbury noch in Kraft, auch verkehren Sonderzüge für Farmarbeiter vom Osten programmäßig. Eine kleine Anzahl von Farmarbeitern aus B. C. wird erwartet, ferner eine ziemliche Anzahl von Soldaten, die für die Ernte Urlaub erhalten haben. Farmer aus vom Frost betroffenen und ausgetrockneten Distrikten und Bürger aus Städten, haben ebenfalls Hülfe zugesichert. Eine genügende Anzahl von Erntearbeitern aus diesen verschiedenen Quellen wird es höchstwahrscheinlich unnötig machen, von den Vereinigten Staaten in dieser Saison Hülfe zu verlangen.

(Gezeichnet), W. M. Martin.

Regierung begünstigt Plan, Getreide aus der Provinz zur Ausstellung nach den Ver. Staaten zu senden.

Landwirtschaftsabteilung wird Transportkosten bezahlen

Für Mitglieder der Saskatchewan Getreidebauervereinigung, die auf der Reginaer Ausstellung Getreide ausgestellt und Preise erhalten hatten, bietet sich jetzt eine goldene Gelegenheit, ihr Getreide nach der Ausstellung in Kansas City, Ver. Staaten, die vom 16. bis zum 26. Oktober abgehalten wird, kostenfrei zu senden, und sich die hohen Preise zu sichern und der Provinz die Ehre einzubringen, das beste Getreide zu besitzen.

Die Landwirtschaftsabteilung der Regierung der Provinz Saskatchewan hat sich bereit erklärt, alle Frachtkosten für Hin- und Rücktransport des Getreides zu bezahlen, vorausgesetzt, das Getreide ist von einer außergewöhnlich hohen Qualität.

Farmer, die beabsichtigen, ihr Getreide nach der Ausstellung zu senden, sollten dieses spätestens bis zum 1. Oktober an die „Weed and Seed Branch, Department of Agriculture, Regina, Sask.“, senden, alle Frachtkosten bis Regina vorausbezahlt. Es sollten solche einzelne Sendungen nicht mehr als zwei Hundert Pfund wiegen. Das gesamte Getreide wird von erfahrenen Beamten der Regierungs-Abteilung untersucht. Wenn es wirklich gut ist und einen außergewöhnlich hohen Grad besitzt, wird es von der Regierung nach Kansas gesandt werden. Exemplare der Preislisten und andere Auskunft kann man von der Regierungsabteilung erhalten.

Die Preise schließen einen „Silver Trophy Cup“ im Werte von $500 und gestiftet von der Canadian Pacific Railway Co., ein, einen acht Fuß Binder, oder dessen Wert in irgend welchen anderen J.H.C. Maschinen, F.O.B. der nächsten Zweigstelle, eine „Trophy“ im Werte von $100, gestiftet von dem Ausstellungskomitee, und andere wertvolle Preise, für frisches Getreide, Getreide in Aehren, Futterpflanzen und andere Bodenprodukte.

Es wird erwartet, daß einige von den Ortsgruppen, die bei der letzten Provinzialausstellung Getreide ausgestellt hatten und Preise erzielten, Getreide nach der Ausstellung in Kansas senden und nicht nur selbst hohe Ehren und Preise erhalten werden, sondern auch den Ruhm nach unserer Provinz bringen, bewiesen zu haben, welche Möglichkeiten in Canada, was Getreidebau betrifft, bestehen. Wir glauben und sind überzeugt, daß Saskatchewan unter den Weizenbau betreibenden Ländern der Erde die erste Stelle einnimmt, und sollen dies auch durch unsere Produkte, die wir auf eine solche Ausstellung senden, anderen beweisen.

„Red Bobs“, eine neue Weizenart, des Versuches wohl wert.

Haben Sie einen Versuch mit „Red Bobs“ Weizen gemacht? Wenn nicht, so sollten Sie dies noch tun. Ursprünglich war diese Getreideart eine Kreuzung zwischen Weizen und Gerste und vor etwa 13 Jahren von Australien zu uns herübergekommen.

Da es jedoch eine „weiße“ Getreideart war, wollte niemand etwas davon wissen. Zwei Jahre jedoch, nachdem dieser Neuling bei uns aufgetreten war, nahm Seager Wheeler ein Interesse an ihm und gab ihm eine Heimat. Er züchtete ihn nach einer brauchbaren Richtung hin, und so ist es gekommen, daß der zuerst von allen verachtete Findling heute von vielen willkommen geheißen wird. Nun endlich wird man „Red Bobs“ Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Etwas muß hervorgehoben werden: Man hat gefunden, daß dieser Weizen eine Woche bis zehn Tage früher reif wird, — sogar früher als Marquis-Weizen. Diese frühe Entwickelung bringt zweierlei Vorteile mit sich. Der erste besteht darin, daß infolge der Frühreife diese Abart sozusagen gefeit gegen Rost ist, da sie ihre Körner füllt, ehe der Rost Schaden anrichten kann. Damit ist schon eine Gefahr beseitigt, die dem Getreide im Westen droht. Der zweite Vorteil der Frühreife besteht darin, daß sie das Getreide vor Frostschaden schützt. Diese beiden Punkte genügen schon, um „Red Bobs“ sehr empfehlenswert zu machen.

Wie Herr Seager Wheeler sagt, hat „Red Bobs“ aber noch andere gute Eigenschaften. Eine derselben besteht in der Stärke des Strohes, die den Weizen befähigt, aufrecht stehen zu bleiben, wo andere Abarten mit Ausnahme von „Kitchener“ sich umlegen würden. Eine andere ist darin zu sehen, daß sich die Aehren vollkommen füllen und keinerlei leere Grannen zeigen, wie andere Getreidearten.

Herr Wheeler sagt, daß „Red Bobs“ Weizen in diesem Jahre einer gründlichen und schwierigen Prüfung unterzogen wird, daß er jedoch vollständige Zuversicht hat, daß die jetzt immer bekannter werdende Weizenart diese Prüfung in unseren drei Prärieprovinzen glänzend bestehen und sich vorzüglich bewähren wird.

Steuer auf Whiskey beträgt $8.00 die Gallone

Washington. — Eine Steuer von $8 die Gallone auf Whiskey und andere destillierte Getränke wurde vorläufig vom Hauskomitee festgesetzt. Die gegenwärtige Steuer beträgt $3.20. Die neue Rate kann noch geändert werden. Steuern auf andere Getränke sind auch erhöht worden, doch werden dieselben vorläufig nicht angegeben werden.

Ein Aufruf an
Weibliche Arbeiter

Mit einer größeren bebauten Fläche Landes und der ungewöhnlichen Knappheit an weiblichen Hülfskräften auf den Farmen hat diese Provinz ein ernstes Problem zu lösen, um genügende

Weibliche Arbeitskräfte

für die Farm zu sichern. In Farm- und Stadtheimen, in denen ein Ueberschuß an weiblichen Arbeitskräften vorhanden ist, mögen es nun Töchter oder Dienstboten sein, sollten solche weiblichen Arbeitskräfte auf die Farmen, wo großer Mangel an Dienstboten herrscht, gesandt werden.

Die diesjährige Weizenernte muß schnell geschnitten, gedroschen und versandt werden. Um dies tun zu können, müssen auf jeder Farm mehr Männer angestellt werden als gewöhnlich, doch für eine kürzere Zeit. Die Anstellung so vieler Extraarbeiter wird

die Hausarbeit sehr vermehren

für die schon jetzt überarbeiteten Farmerfrauen. Es ist deshalb sehr notwendig, daß Frauen wie Männer Farmarbeiten freiwillig annehmen. Jeder gesunde Mann oder jede Frau soll und muß in diesem Jahre, wenn nur irgend möglich, auf die Farm.

Alle diejenigen, die noch keine Stellung bei Farmern gesichert haben, sollen sofort schreiben an:

THE BUREAU OF LABOR
DEPARTMENT OF AGRICULTURE
Regina, Sask.

Zur gefälligen Beachtung!

Wir beehren uns, allen unseren werten Kunden anzuzeigen, daß wir jetzt eine Garage neben unserem Implement-Geschäft errichtet und einen erstklassigen Mechaniker angestellt haben. Wir sind jetzt in der angenehmen Lage,

Alle Auto Reparaturen

prompt und sauber gegen nur sehr mäßige Preise zu verrichten.
Wir bitten um freundlichen Zuspruch und versichern unseren Kunden reeller, freundlicher und zuvorkommender Bedienung und garantieren alle Arbeiten schon im Voraus.
Ehe Sie eine neue Car kaufen, sprechen Sie bitte bei uns vor und sehen Sie sich die neue

CHEVROLET CAR

das Automobil der Gegenwart und Zukunft, an.

PH. GROSS & COMPANY
Phone No. 6 Box 74 Earl Grey, Sask.
Real Estate Brokers, Feuer- und Lebensversicherung.
Agenten für Deering und John Deere Implements.
Titan Engine und International Harvester Co. Separatoren.
Automobil-Agentur und Dampf-Dreschmaschinen.